



Written Times

„DUMM, DÜMMER, AfD-WÄHLER“

Baden-Württemberg: 15%. Sachsen-Anhalt: 25%. Rheinland-Pfalz: 13%.

„Dumm, dümm, AfD“ – so formulieren die SpaceFrogs, erfolgreiche Youtuber, ihren Videobeitrag zu den erschreckenden Wahlergebnissen in Deutschland.

Die Menschen suchen Alternativen. Das merkt man vor allem dann, wenn herauskommt, dass die meisten Stimmen aus Protest gegen andere Parteien an die AfD verschenkt wurden. Ist es nicht ironisch mitanzusehen, wie vor allem Ausländer die Partei wählen, die diese aus dem Land herausfiltern wollen und diesen Prozess dann auch noch „Integration“ nennen? Ob man mit der Wahl der „Alternativen“ nur der CDU oder der SPD eins „auswischen“ möchte oder diese aus voller Überzeugung, sie sei eine demokratische Partei, wählt, niemand wird am Ende dieser fünf Jahre glücklich darüber sein, dass AfD-Abgeordnete im Landtag sitzen.

Alternativ? Ja, sehr wohl! Nur leider zu sich selbst. So widersprechen sich viele Punkte in ihrem Wahlprogramm:

Das traditionelle Familienbild soll unterstützt werden! Damit ist gemeint: Dieses soll das einzig gültige Familienbild sein und wir diskriminieren Randgruppen (besonders LGBTQ+-Vertreter). Aber die Diskriminierung von LGBTQ+-Individuen ist untersagt.

Das gleiche gilt für Religionen! Alle Religionen sind toll und akzeptiert...nur ihre Ausführung nicht. Mädchen aus dem Sportunterricht befreien oder Jungs verbieten, an

einer Klassenfahrt teilzunehmen, weil die Religion dagegen spricht? Vergesst es! Jeder ist gezwungen, sich wie ein anständiger Christ zu verhalten. Auch derjenige, der es sich eigentlich nicht leisten kann. Jegliche Sozialleistungen sollen abgeschafft werden. Alleinerziehend? Tja, selbst Schuld und Unterstützung bekommt man für diesen „selbstgewählten Lebensstil“ nicht mehr. Scheidung soll übrigens auch verboten werden. Kinder sollen ja mit Mami und Papi zusammen aufwachsen. Leider vergisst man dabei oft, dass ein hasserfülltes Umfeld für Kinder auch nicht das Beste ist.

Außerdem hat die AfD auch bemerkt, dass es uns an polizeilichem Personal fehlt. Wie wollen sie dem entgegenwirken? Ganz klar: Indem sie die Polizei besser bewaffnen.

Ebenfalls ein schöner Vorsatz der AfD ist folgender: Um gegen eine staatlich kontrollierte Presse zu wirken, wollen sie eine staatlich kontrollierte Presse einführen. „Nieder mit der Lügenpresse!“

Im Grunde verbieten sie so viel, dass sie sich selbst verbieten müssten. Eine Sache machen sie jedoch gut: Endlich kann man Idioten, Rassisten und homophobe Personen schnell anhand einer einzigen Frage herausfiltern... „Wählst du die AfD?“

Konklusion: AfD ist wie Donald Trump...ABER MIT HAAREN!

- Tatze & Mad-eye & Kreacher & Krone

DER ALLTÄGLICHE TEUFELSKREIS

Eines Tages erreichte dieser kurze Artikel von einem anonymen Autor, der sich Dobby nennt, das Team der Schülerzeitung. Ein Artikel, der einige alltägliche Probleme aufgreift, in denen sich wohl jeder Schüler wiederfinden kann. Über Vorsätze, die nie eingehalten werden, über digitale Abhängigkeit und einen Teufelskreis, dem man nur schwer entkommt.

Wir wollen uns herzlich für den Artikel bedanken und bitten den Autor, sich mit uns in Kontakt zu setzen. Keine Angst, wir beißen nicht. Wenn du Glück hast, kriegst du sogar was von unseren Keksen ab! Oder einen unserer Socken...

Abends, kurz nach 10: Ich wollte heute eigentlich früher ins Bett gehen, aber jetzt ist grade ein YouTube-Video von der einen aus der Para-Klasse rausgekommen, das muss ich unbedingt schauen. Okay, war jetzt nicht so lustig wie ich dachte. Oh, 'ne neue WhatsApp-Nachricht! Ach, der Tanzkurs, in den wir gehen. Wer hat wen gefragt? Ach ja, unser großes Thema: Wer ist in wen verliebt? Darauf läuft ja wieder alles raus. Da muss ich jetzt dringend was dazu schreiben. Naja, auch auf Instagram gibt es nichts Neues. Hat wieder jemand 'ne neue Snapchat-Story gepostet? Och nee, jetzt ist schon wieder gleich eins. Dabei wollte ich heute doch mal früher schlafen. Naja, morgen vielleicht.

Oh, so spät. Das ungnädige Klingeln meines Weckers reißt mich aus dem Schlaf. Hektik. Duschen, Haare richten, Schulranzen packen, das Frühstück muss jetzt wohl ausbleiben. Schnell aufs Fahrrad und zur Schule. Hä? Wo

sind denn die anderen? Der Unterricht beginnt. Immer noch niemand da. Der kurze Blick in den Vertretungsplan bringt mich an den Rand der Verzweiflung. Ausfall. Zwei Stunden. Ich hätte so schön ausschlafen können und dann so was! Mein neues Vorsatz: Heute gehe ich früh ins Bett...

- Dobby

LEO UND DER OSCAR

Der Bann ist gebrochen. Das für unmöglich Geglachte ist geschehen. Die Büchse der Pandora wurde geöffnet.

Leonardo DiCaprio hat einen Oscar gewonnen. „Doch warum die Büchse der Pandora?“, fragt ihr euch nun? Nun ja. Zunächst schien alles gut, Leo hat endlich seinen verdienten Oscar, alle freuen sich, ja, ja. Und ja, nachdem er 1994 das erste Mal wegen einer Rolle als ein geistig behinderter Junge im Film „Gilbert Grape – Irgendwo in Iowa“ für den Oscar nominiert wurde, war dies auch langsam mal Zeit. Und natürlich, wir haben uns insgeheim natürlich alle gewünscht, dass Leo ENDLICH seinen Scheiß Oscar gewinnt, weil er „everyone's Babe“ ist.

Aber bitte, bitte, BITTE, B I T T E doch nicht für den – unserer Meinung nach – schlechtesten Film, in dem er je mitgespielt hat.

Und, keine Sorge, wir lieben ihn auch. Der Film ist wirklich nicht so schlecht, aber irgendwie der schlechteste, in dem er je mitgespielt hat, finden wir. Die Story ist nicht wirklich gut, die Umsetzung könnte besser sein und von dem gesamten Cast - bis auf Leo natürlich! - hab' ich noch nie zuvor was gehört und weiß jetzt, warum. Ich bin absolut nicht beeindruckt.

Aber nun ja. Immerhin hat Leo seinen wohlverdienten Oscar nach gefühlten 70 Jahren. — Und genau das ist das Problem. Hätte er direkt am Anfang seinen Oscar gewonnen, wäre niemals jemand auf die Idee gekommen, aus Leo ohne Oscar ein Meme zu machen, was vermutlich bis neulich das Wichtigste des ganzen Internets war. Für die Noobs unter euch: Ein Meme ist ein Internet-Insiderwitz. Irgendwas, das die tollen Internet-Menschen in einen neuen Kontext setzen und auf Blogs, Facebook, Twitter, etc. benutzen. Quasi als Running-Gag.

So. Und nun wurden ständig Sachen wie „Always remember that u got as may Oscars as Leonardo DiCaprio“, „Before xy happens, Leo gets his Oscar“, etc. als Meme genutzt.

Und nun ist es einfach weg. Verschwunden. Tot. Puff. Einfach so. Einige Leute versuchten bereits, sowas Ähnliches mit Johnny Depp, Robert Downey Jr. und Co. zu machen, aber es ist nicht dasselbe. Es ist, als wäre eure Katze gestorben und eure Eltern kaufen einfach wortlos eine neue, mit der Erwartung, dass ihr keinen Unterschied zwischen der alten und der neuen zieht. Es ist nicht möglich!

Denn er war es. Der Gott des Internets. Der Ursprung aller Memes. Und nun ist das alles kaputt. Was sollen wir denn jetzt tun? Unsere müden Augen auf flackernde Röhrenfernseher richten und hoffen, dass das bald alles vorbei ist? Denn immerhin wirft das das Internet auf die Anfänge zurück. Damals, als die Seiten noch fünf Minuten gebraucht haben, um ein Wort zu laden. Eine Zeit, in der es noch keine Memes gab.

Aber immerhin. Leo hat es geschafft, während der Verleihung 9GAG, eine der größten Seiten für Memes, beinahe lahmzulegen. Dies war zum einen natürlich beeindruckend, zum anderen habe ich kurz am Sinn des Lebens gezweifelt, da nun meine einzige Freizeitbeschäftigung - neben dem Schlafen und Heruntermachen kleiner Kinder im Internet - kurz einfach weg war. Hier wollte ich noch einfügen „Hoffen wir, dass das neverending Meme xy nicht stirbt“, aber leider gibt es nun mal nur diesen einen unsterblichen Meme. RIP unsererseits und lasset uns hoffen auf ein Leben für ein neues Meme, sodass das Internet nicht unterzugehen vermag.

So gehet in die Welt hinaus und sucht nach einem neuen Meme! Und wenn ihr eines findet, dann schreibt einfach an schuelerzeitung@stiftsgymnasium.de

SCHÜLER VS LEHRER: MANCHE (UN-)ENDLICHKEITEN SIND GRÖßER ALS ANDERE

Öffentliche Toiletten sind dafür bekannt, dass auf den Wänden der einzelnen Kabinen etwas steht. Nicht anders ist es auch hier bei uns am Stifts. Und auch wenn die meisten Sachen, die da stehen, keinen Sinn ergeben, so muss man bei manchen Sätzen dann doch mal schmunzeln. Wie z.B. bei diesem hier: „Die Gegenwart ist deine Zukunft“.

Na, die Gegenwart ist vor allem die Gegenwart, a entspricht in erster Linie a und nicht etwa b. Aber die Gegenwart ist auch irgendwie die Vergangenheit. Die Gegenwart, in der Du den vorangehenden Satz gelesen hast, liegt bereits in der Vergangenheit. Dieser jetzt auch. Bevor man es merkt, werden all unsere Momente in der Gegenwart zu denen der Vergangenheit. Eine Vergangenheit, die unendlich wird, weil sie nie aufhören wird zu wachsen. Paradoxerweise ist also die Vergangenheit für immer.

Dabei ist auch die Definition von „für immer“ mittlerweile aufgeweicht. Was wir mit diesen zwei Worten meinen ist nicht mehr das, was sie, streng genommen, aussagen. So entstehen Redewendungen, wie „Ich werde dich für immer lieben“, aber was wir genau meinen ist: „Ich werde dich eine begrenzte Zeit lang lieben“.

Davon abgesehen, dass man nie genau wissen kann, was genau in der Zukunft passieren wird (und also niemand mit Sicherheit sagen kann, ob man jemanden bis zum Ende seiner Tage lieben wird), leben wir nur eine begrenzte Zeit. Unser „für immer“ wird zu einem Synonym für „bis ich sterbe“. Am Ende ist die Zeit, die man mit Lieben verbracht hat, doch begrenzt und alles andere als ewig.

Und doch kommen uns manche Augenblicke endlos vor. Die Schulstunde, die niemals enden will, das Warten kurz vor dem Einschlafen oder auch das Suchen nach Ideen für einen Aufsatz. Auffallend dabei ist, dass wir der Unendlichkeit im Warten begegnen. Sei es der Bus, die Freundin oder eine Nachricht, auf die man wartet; sobald man dies tut scheint die Zeit nicht mehr zu vergehen. Dabei müssen „unendliche“ Momente nicht negativ geprägt sein. Eher im Gegenteil: Es sind diese Zeitpunkte, in denen wir aufhören uns zu stressen. Meistens wandern unsere Gedanken dabei wo anders hin und wir nehmen uns unterbewusst Zeit für uns selbst. Wenn das Warten aufhört merken wir, dass die Zeit am Ende doch vergeht. Hört da dieser „unendlich“ lange Moment auf?

Nein. Er hört nicht auf zu existieren, solange wir an ihn denken und uns daran erinnern. Je mehr wir diesen Moment in unseren Gedanken wie-

der abspielen lassen, desto länger wird er. So ist die Gegenwart gleichzeitig auch Bestandteil der Zukunft, wie es der Toiletten-Satz sagt. Natürlich beeinflusst die Gegenwart die Zukunft und formt sie in das, was sie sein wird (sollte man jedenfalls nicht davon ausgehen, dass alles seit dem Beginn der Zeit determiniert ist). Aber die Tatsache, dass dieser spezielle Moment von uns immer wieder durch unsere Erinnerungen erlebt wird, macht ihn unsterblich. Und je öfter wir an ihn denken, je länger er mit uns bleibt, desto unendlicher wird er. Somit sind manche Momente in ihrer „Unendlichkeit“ länger als andere.

So hat es uns Shakespeare schon vorgemacht: In seinem wohlbekanntesten Sonett 18 („Shall I compare thee to a summer's day?“) verewigt er seine Geliebte, indem er über sie schreibt. Durch das Lesen des Sonetts wird man sich an sie erinnern und sie selbst somit zu einer unsterblichen Existenz. Solange es jemanden gibt, der das Sonett liest, wird es sie geben. Wir alle hinterlassen also unsere Spuren, oder auch die anderer, in unserem Werk. Der Unterschied hierbei ist jedoch, dass Shakespeares lyrisches Du schon länger erinnert wird und noch länger in Erinnerung bleiben wird als die Momente aus meinem Leben, die ich als unendlich empfinde. Es ist ja auch so, dass etwas umso unendlicher wird, wenn mehr Leute dies miteinander teilen; die Unendlichkeit dieses Etwas hat mehr Breite, es bewegt mehr.

Momente des Lebens durch ihr Gedenken unendlich zu machen ist auch ein Beweis für die eigene Existenz, für die eigene Person. Wir beweisen uns selbst durch die Gefühle, die wir in diesen Momenten hatten und die Emotionen, die wir beim Erinnern verspüren. Man kann daran eine ganze Entwicklung fest machen, einen Teil dieses Menschen erfassen.

Jedes Leben ist also mit unendlichen Momenten bestückt, dessen Endlichkeit mit dem Vergessen verbunden ist. Dies könnte bedeuten, dass ein langes Leben, in dem man sich länger an solche unendliche Zeitpunkte erinnert hat, ist deswegen ein erfüllteres Leben. Aber dem ist nicht so. Der Wert eines unendlichen Augenblicks ist derselbe, wie der zweier zusammen und auch wie hundert von diesen Momenten. Sie sind unendlich und so ist auch ihr Wert. Und so sind es auch unsere Leben.

-Tatze

Was ist Unendlichkeit überhaupt? Der Duden sagt hierzu: „Substantiv, feminin; Bedeutung: das Unendlichsein, die Ewigkeit. Beispiele: die Unendlichkeit des Meeres; das Ohne-Ende-Sein von Raum und Zeit; es dauerte eine Unendlichkeit, bis er zurückkam“¹.

Moment. Interessant. Weder das Meer ist unendlich noch das zeitweilige Fortbleiben eines Menschen noch Raum und Zeit (zumindest, wenn man Astrophysikern glauben darf). Eigentlich sind doch überhaupt alle Dinge endlich – einmal abgesehen vielleicht vom Jenseits (je nach Glaubensvorstellung). Mathematisch gesehen gibt es natürlich die Unendlichkeit: Beim Zählen erreicht man nie ein Ende. Auch für π ließ sich trotz mehrtägiger Berechnungen kein Ende der Nachkommastellen feststellen, auch wenn diese Zahl natürlich zwischen drei und vier liegt, also einem endlichen Zahlenbereich angehört.

Allerdings ist nicht jeder, der das Wort „Unendlichkeit“ verwendet, Mathematiker. Wie ist das also im Alltag? Vielleicht verhält es sich mit der Unendlichkeit wie mit der Temperatur: Es gibt eine objektiv mit dem Thermometer messbare und eine „gefühlte“. 60 Sekunden ergeben eine Minute, 60 Minuten eine Stunde etc.² Empfinden wir deshalb aber 60 Minuten immer als gleich lang? Die Stunde, die wir mit Freunden verbringen, kommt uns also genauso lang vor wie die letzte Schulstunde vor dem Wochenende an einem heißen Sommertag? Wie lange dauert es für einen Sechsjährigen, bis der nächste Geburtstag kommt? Für eine Zehnjährige, bis die nächsten Sommerferien beginnen? Ewig!? Unser Zeitempfinden ist wohl nicht ganz objektiv. Außerdem sind wir wohl bereits mit Endlichkeiten überfordert: Die meisten von uns denken, unendlich viel Zeit zu haben; irgendwann kommen wir jedoch alle an unser Ende. Ähnlich verhält es sich bei größeren Zeiträumen: Die bisherige Geschichte der Erde ist endlich, für uns aber schwierig einzuschätzen. Dies hat Wissenschaftler auf die Idee gebracht, diese „unendlichen“ Zeiträume in ein System zu packen, das wir Menschen uns vorstellen können: Vom Urknall bis heute in einem Jahr. Demnach begann unsere moderne Zeitrechnung nach Christus am 31.12. um 4,6 Sekunden vor Mitternacht...³

Im ganzen letzten Abschnitt ging es im Endeffekt um Endlichkeit – Unendlichkeiten haben anscheinend nicht allzu viel mit dem Durchschnittsmenschen zu tun. Trotzdem: In unserer Sprache kommt das Wort „Unendlichkeit“ vor, auch Synonyme existieren. Wörter für etwas, das es gar nicht gibt? Das wäre ja nichts Neues, schließlich verfügt die deutsche Sprache auch über Wörter wie „Einhorn“ und „Fee“. Und wie ist es mit „es dauerte eine Unendlichkeit, bis er zurückkam“? Klar, das ist natürlich als Hyperbel, also Übertreibung, zu deuten. Schließlich kam „er“ ja zurück, insofern muss der Zeitraum des Wartens endlich sein. Es bleibt zu hoffen, dass es sich mit der zuweilen durchaus unendlich erscheinenden menschlichen Dummheit⁴ ähnlich verhält, und diese (Un-)Endlichkeit kleiner als andere (Un-) Endlichkeiten wie z.B. die menschliche Fantasie und Kreativität wird!

- Janina Schäfer

¹ <http://www.duden.de/rechtschreibung/Unendlichkeit> (aufgerufen am 19.03.16).

² Menschen neigen offenbar ein klein wenig zum Kategorisieren und Definieren.

³ <https://www.mainpost.de/regional/kitzingen/Universum-im-Zeitraffer-Kalenderjahr-als-Massstab;art773,4948083> (aufgerufen am 19.03.16).

⁴ Diese reicht schließlich von Alltagsstreitigkeiten über absichtliche Geisterfahrer bis hin zu kriegerischen Auseinandersetzungen und Zerstörungen.

„WE‘ RE ALL MAD HERE.“

Krank sein ist scheiße, um es auf gut Deutsch auszudrücken. Selbst bei einer einfachen Erkältung kann man tagelang unbrauchbar werden. Fieber, Kopfweh, eine verstopfte Nase, der schwache Zustand des Körpers hindern uns aktiv zu handeln und unseren Aufgaben nachzugehen. Wer krank ist und deswegen „ans Bett gebunden“ ist, langweilt sich oftmals und fühlt sich nutzlos. Wie schön ist es dann doch, wenn man Menschen hat, die sich um einen kümmern, die einen unterhalten und dieses Sauerstoff-verschwendende Dasein etwas verschönern!

Leider werden dennoch andere Fälle des Krankseins ignoriert. Was über virale Krankheiten und bakterielle Infektionen hinaus geht, wird häufig übersehen und Krankheiten, die vor allem die Psyche betreffen, werden nicht verstanden, nachvollzogen oder gar ernst genommen. Umso freudiger war es mitanzusehen, wie im Disneyfilm „Big Hero 6“ Depressionen aufgrund des Verlusts einer geliebten Person als „normale“ Krankheit aufgefasst wurden. Auch wir wollten deshalb einen kleinen Einblick in verschiedene psychische Erkrankungen verschaffen, damit sie frühzeitig erkannt und vielleicht auch besser nachvollzogen werden können. Es sollte sich niemand wegen einer solchen Krankheit schämen müssen, sie kann jeden treffen und ist auch weitgehend behandelbar.

In diesem Sinne, und um es mit Alice im Wunderland zu sagen, „[w]ir sind hier [...] alle verrückt“.

-Tatze

ICH HABE HEUTE KEINEN HUNGER....

Im Alltag treffen wir auf erschreckend viele Menschen, die unzufrieden mit ihrem Körpergewicht sind. Auf dem ersten Blick wirkt das wie unwichtiges Rumgejammer, aber in einigen Fällen kann es sein, dass diese Personen an psychischen Krankheiten, sogenannten Essstörungen, leiden.

Essstörungen sind, ganz einfach erklärt, Störungen der Nahrungsaufnahme. Die Krankheit ist jedoch nicht aus organischen Ursachen begründet, sondern aus psychischen. Das Thema, das die Betroffenen emotional und gedanklich am meisten beschäftigt, ist Essen. Daher können psychogene Essstörungen auch in zwei Richtungen gehen: Entweder nimmt man extrem ab, oder extrem zu.

Im Fall der Gewichtsabnahme sind die bekanntesten Krankheiten Magersucht und Bulimie, im Fall der Gewichtszunahme die Binge-Eating-Störung (Esssucht). Gründe für Essstörungen sind oft Folgen eines psychischen Missstandes. Meist fehlt es den Betroffenen an geordneten familiären Verhältnissen, Liebe, Aufmerksamkeit oder sozialen Kontakten. Natürlich ist eine Essstörung an sich eine Krankheit, aber oft wird sie auch zum Symptom eines tieferen psychischen Problems oder Krankheit.

Ein weiterer Grund für die steigende Zahl der Essgestörten ist das modern Bild des „idealen“ Körpers, welches von den Medien vermittelt wird, sowie der extreme Diäten- und Fitnesswahn. Selbst Jugendzeitschriften sind von dem Thema durchzogen und geben jungen Menschen das Gefühl, weniger Wert zu sein, wenn man nicht in ein bestimmtes Körperbild passt.

Aber wie soll man psychogene Essstörungen erkennen? Die Beantwortung dieser Frage ist nicht besonders einfach, denn das Leugnen der Krankheit wird als eines der Symptome beschrieben. Eine Verschiebung des Körperbilds ist der Grund, warum sich die Erkrankten ihr Leiden selbst nicht eingestehen können. Das ist vor allem bei Magersüchtigen extrem ausgeprägt. Der Körper kann nicht mehr realistisch wahrgenommen werden und trotz des sinkenden Gewichts

fühlen die meistens sich immer dicker und dicker. Klare Anzeichen sind dagegen natürliche die verminderte oder verweigernde Essensaufnahme, Rückzug aus dem sozialen Umfeld, exzessiver Sport, Depressivität, detailliertes Kalorienzählen und auch der regelmäßige Gebrauch von Abführmittel. Von Bulimie betroffene Menschen achten meistens ebenfalls extrem auf ihre Nahrungszunahme, bekommen aber Fressanfälle von bis zu 10000 Kalorien, erbrechen dies aber anschließend.

Im Gegensatz dazu, leiden Menschen mit der Binge-Eating-Störung unter anderen Problemen: Sie essen während der Essensfälle viel zu schnell, essen solange, bis es ihnen schlecht geht und essen große Mengen bis zu 70000 Kalorien in einem Fressanfall, obwohl sie nicht einmal hungrig sind. Nach ihren Essattacken schämen sie sich aber meistens und haben große Emotionsausbrüche.

Es treten auch Mischformen verschiedener Esskrankheiten auf. So sind auch Fälle der Anorexie-Bulimie sehr verbreitet, wo die betroffene Person a) wenig isst um dann b) das Wenige, was gegessen wurde, wieder zu erbrechen.

Bei Anzeichen möglicher Symptome ist es wichtig, sofort mit der betreffenden Person in Kontakt zu treten oder wenn man sich selbst als gefährdet betrachtet, Kontakt zu suchen. Generell muss eine Essstörung, nachdem der Körper gesund ist, immer mit einer psychischen Therapie behandelt werden.

Abschließend gilt zu sagen, dass jeder Körper wunderschön und einzigartig ist, genau wie er ist. Niemand sollte sich dazu gezwungen fühlen, in ein bestimmtes Körperbild zu passen. Stattdessen sollte man daran arbeiten, sich selbst so zu lieben und akzeptieren, wie man ist.

-Buckbaek & Krone

ICH FÜHLE MICH IN LETZTER ZEIT SO TRAUIG...

Fühlst du dich in letzter Zeit manchmal seltsam antriebslos? Fällt es dir schwer, morgens aus dem Bett zu kommen und hast du mehr oder weniger Hunger als sonst? Bist du unzufrieden mit dir, fühlst dich wertlos und denkst, dass du alle Menschen enttäuschen würdest? Dann könntest du an Depressionen leiden. Online-Tests im Internet wollen dir das anhand von nur zehn Fragen beantworten können. Diese Dinge können allerdings auch auf dich zutreffen, wenn du an Liebeskummer leidest, die Schule mal wieder schrecklich stressig ist oder dein Körper und deine Hormone sich verändern, was in der Pubertät quasi durchgehend der Fall ist.

Aus diesem Grund nehmen viele Erwachsene erste Anzeichen auf eine mögliche Depression bei Kindern und Jugendlichen meistens nicht ernst. Doch die erschreckende Wahrheit sieht anders aus: In Westeuropa erkranken insgesamt ganze 20% der Kinder und Jugendlichen an einer ernstzunehmenden Depression. Bei einer Schule mit 860 Schülern (so wie dem Stiftsgymnasium) macht das 172 depressive Schüler, also fast zwei komplette Klassenstufen.

Das Problem ist, dass viele Jugendliche sich nicht trauen über ihre Probleme zu reden, weil sie sich abnormal oder einfach nicht verstanden fühlen. Meist beginnen Depressionen mit depressiven Verstimmungen und einem Rückzug aus dem sozialen Umfeld. Durch weniger soziale Aktivität macht man weniger positive Erfahrungen, was bei einem schwachen Selbstbewusstsein zu starken Selbstzweifeln und steigender Depressivität führt, wodurch man sich nur noch weiter zurückzieht. Irgendwann sieht man keinen Ausweg mehr.

Ist man einmal in diesem Teufelskreis gefangen, ist es schwer, wieder rauszukommen, vor allem weil hierbei Angst eine große Rolle spielt. Fakt ist, dass Depressionen und Angststörungen bei viele Jugendlichen so einschränkend sind, dass eine Behandlung dringend nötig ist. Tatsächlich in Behandlung sind allerdings die wenigsten.

Im Grunde ist es vollkommen egal, ob ein Online-Test dir sagt, ob du depressiv bist oder nicht. Schon alleine, wenn du dir darüber Gedanken machst, solltest du mit jemandem reden, egal ob es deine Eltern, Freunde oder Lehrer sind. Auch online (zum Beispiel unter www.fideo.de, fighting depression online) oder telefonisch kann man anonyme Hilfe bekommen, sowie in kostenlosen und anonymen Beratungsstellen. Jede Art von Traurigkeit sollte ernst genommen werden und deine Situation ist niemals ausweglos. Es gibt immer jemanden, der bereit ist, dir zu helfen. Denk dran, dass du nie alleine bist. Es gibt und gab viele Menschen, die in derselben Situation waren und denen es heute wieder gut geht.

Abschließend würde ich diesen Artikel gerne mit dem Zitat einer Therapeutin beenden: „Wenn du die Tatsachen betrachtest, dass du ein Dach über dem Kopf und genug Essen hast, dass du jung und schön bist und in einem Land lebst, in dem kein Krieg herrscht, dann nein, hast du keinen Grund traurig zu sein. Aber Tatsache ist, dass wir nicht nur ein physischer Körper sind, wir haben auch Seelen und manchmal wird unsere Seele krank. Wenn du dir ein Bein brichst sagst du auch nicht ‚Ich habe keinen Grund ein gebrochenes Bein zu haben‘ und ignorierst es; du suchst Hilfe. Wenn deine Seele verletzt ist, dann ist das das gleiche. Entschuldige dich niemals dafür, traurig zu sein.“

-Krone

KEINE GRAUBEREICHE: NUR SCHWARZ ODER WEISS — BORDERLINE DISORDER

Borderline - einige werden bereits davon gehört haben, die meisten vermutlich jedoch nicht. Und für genau diese, die nichts damit anzufangen wissen, gibt es diesen Artikel! Lasset euch bereichern und hört gut zu. Oder lest.

Zuerst einmal: Borderline ist eine psychische Störung, durch die es das sogenannte „Schwarz-Weiß-Denken“ gibt. Borderliner sind oft sehr impulsiv, treten aggressiv auf und können im nächsten Moment wieder völlig ruhig sein. Bei Borderline ist die ganze Persönlichkeit gestört, das Denken und Fühlen. Durch eine häufig frühkindliche Störung haben sie ein gestörtes Verhältnis zu Dingen wie Liebe, etc., weshalb Freundschaften oder Beziehungen mit Borderlinern oft sehr anstrengend sind.

Dazu kommt oftmals Sucht (Drogen, Esssucht, Mager-sucht, etc.), Pseudopsychosen/Minipsychosen, Angst-zustände, sehr impulsives Verhalten, starke Stimmungsschwankungen (obig genanntes „Schwarz-Weiß-Denken“) und extreme Anspannung. Diese Anspannung hält sich auch hartnäckig im oder nach dem Schlaf, sie wachen beispielsweise viel angespannter auf als der „Durchschnittsmensch“ und benötigen auch viel mehr Zeit, um runterzukommen.

Für den Umgang mit Borderlinern braucht man also viel Verständnis und sollte sich auch etwas mit der Krankheit auskennen. Aber es ist nicht unmöglich, mit ihnen „normal“ umzugehen. Beziehungen und Freundschaften können schwer bis kaum gehalten werden, allerdings heißt es, wenn ein Borderliner einmal einen anderen Menschen wirklich liebt, liebt er ihn mit all seiner Kraft und umso intensiver. Auch damit haben viele Leute zu schaffen, denn Borderliner machen sich dann oft unglaublich viele Sorgen um die winzigsten Kleinigkeiten, was oftmals sehr stressig sein kann. Sie können mit sich und ihrer Umwelt beziehungsweise dem sozialen Umfeld in der Regel nicht gut umgehen und werden deshalb oft als Problemfälle angesehen.

Nun zu der weit verbreiteten falschen Annahme, Borderline und selbstverletzendes Verhalten gingen Hand in Hand: Selbstverletzendes Verhalten und Borderline haben in erster Linie nichts miteinander zu tun. Ein Mensch mit Borderline hat eine emotional-instabile Persönlichkeit. Diese Menschen leben sehr intensiv. Es gibt nur Schwarz oder Weiß, dazwischen ist nichts. Sie können meist mit Gefühlen nicht umgehen und lösen ihre hohe innere Anspannung meist durch Selbstverletzung oder extreme Aktionen (z. B. Extremsportarten). Und das ist und bleibt der einzige

Punkt, an dem sich Borderline und Selbstverletzung überschneiden. Sonst haben sie keinerlei Gemeinsamkeiten!

Zum Schluss noch ein kurzes „Fazit“: Borderline heißt Grenze und das aus dem Grund, weil diese Menschen eben oft dieses Schwarz-Weiß-Denken haben, entweder ist alles wundervoll oder alles schrecklich. Bei Borderlinern gibt es dazwischen einfach nichts. Deshalb auch das Wort Schwarz-Weiß-Denken, die Extremen ihrer Lebensweise durch Borderline ist vergleichbar mit der zwischen Schwarz und Weiß, ohne die Grauwerte dazwischen. Es geht außerdem um die Grenze zwischen einer Psychose und Neurose. Jedoch nicht die Grenze zu den anderen Menschen, was oftmals falsch geglaubt wird, da Borderliner oft auf Abstand gehen.

-Kreacher

AUS DER SICHT EINES SCHIZOPHRENEN

Ich laufe die Straße entlang. Von überall her beobachten mich die Menschen und lesen meine Gedanken. Sie sollen sie nicht wegnehmen! Sie versuchen, mich zu manipulieren, mich dazu zu bringen, Dinge zu tun. Seit ich 15 bin ist das schon so. Es fing damit an, dass ich nicht mehr wusste, was ich fühlen sollte und bei der Beerdigung meines Opas lauthals angefangen habe, zu lachen. Ich fand es wahrlich lustig, wie so eine wichtige Person in meinem Leben auf einmal weg war. Danach haben meine Eltern mich dazu gezwungen, zu einem Psychologen zu gehen. Ich war doch nicht krank! Ich begann, mich immer weiter zurück zu ziehen und mich nicht mehr für meine liebsten Dinge zu interessieren. Ich bin immer noch nicht krank, jedoch behaupten das die Ärzte. Sie wollen mich doch nur manipulieren. Sie suchen eine Ausrede für die Augen, die mich überall beobachten. Und das Mädchen, das vorgab, mich zu lieben. Ich spürte nichts. Sie wollte mich doch nur ablenken, damit die anderen meine Gedanken stehlen können. Ich laufe weiter, an all den Gesichtern vorbei. Was will ich hier eigentlich? Ich wollte doch gar nicht hier entlang laufen. Ich versuche, mich zu überwinden, eine der Kreaturen zu fragen. Doch meine Sprache klingt so fremd. So unwirklich. Ich muss schnell weiter. Etwas verfolgt mich, möchte mich bekommen. Ich weiß es. Nachts liege ich im Bett und hinter mir spüre ich nur, wie sich Hände auf meine Schultern legen. Doch sie sind wieder weg, wenn ich mich umdrehe. Es verfolgt mich überall hin. Ich möchte nicht, dass es mich bekommt. Es möchte mich vergiften und krank machen. Es möchte, dass ich untergehe auf meinem eigenen Schiff. Ich weiß, dass ich etwas tun muss. Ich muss etwas Großes bewirken.

Warte. Was war das? Ich möchte doch so nicht denken. Diese Attacken sollen aufhören. Ich fasse mir an den

Kopf. Die Stimmen sollen schweigen. Sie verfolgen mich, kommentieren jeden meiner Schritte. Sie versuchen, Überhand zu gewinnen. Sie beleidigen mich und versuchen, mich zu unterdrücken. Alles wirkt fremd hier in dieser Welt. Wie eine Illusion, die langsam verblassen wird. Die anderen verstehen das nicht. Es ist, als leben sie in einer anderen Welt. Sie verstehen nicht, was um mich herum passiert. Selbst ich verstehe nicht, was ich denken soll. All das hier ist so verwirrend. Ich verstehe nicht, was der Sinn dahinter ist. Der Sinn hinter dieser „Krankheit“. Der Sinn dahinter, damit leben zu müssen.

-Mad-Eye

DIE POETISCHE ARBEIT EINES ANONYMEN RITOFOLUS

Riten. Ritos. Ritofolus.

Also Tofu.

Veganer!!!!!! Vegetarier!!! Vergewaltiger!

Alles Tofus. Und also doofus.

Und Fungus.

Es fungiert.

Wer erkennt den Sinn dahinter? Mail an:

schuelerzeitung@stiftsgymnasium.de

NUR EIN KLEINES, GRÜNES BAKTERIUM...

Es ist nur ein kleines, grünes Bakterium, das sich leicht zuckend vorwärts bewegt. *Yersinia Pestis*, klein, unspektakulär und doch Auslöser der wohl berühmtesten Krankheit der Welt. Als Geißel der Menschheit gefürchtet, in Sagen und Mythen beschrieben, von Ärzten unter Schnabelmasken bekämpft. Die Pest. Seinen Anfang nahm die schleichende Katastrophe Europas und Asiens am Yssykköl-See im heutigen Kirgistan, einem Teil des Mongolischen Reiches. Der erste Krankheitsfall des Schwarzen Todes sollte verheerende Folgen haben. Die Reiterheere der asiatischen Machthaber schickten sich an, die Stadt Kaffa auf der Halbinsel Krim in der heutigen Ukraine anzugreifen. Auch „infizierte“ Truppen aus den Gebieten des ersten Pestausbruchs umzingelten die Stadt, die von den Genuesern gehalten wurde. Und dabei zeigte sich der wahre Verbreiter der hochansteckenden Krankheit: Ratten. Zu Tausenden wimmelten sie im 14. Jahrhundert durch die dicht besiedelten Gebiete Südenglands, Zentralfrankreichs und den Gebieten am Rhein. Auch in Kaffa waren sie durchaus präsent, mangelnde Hygiene und bergeweise Müll auf den Straßen trugen zu einer gewaltigen Vermehrung bei. Die trippelnden Vorboten der gro-

ßen Seuche, die Zwischenwirte der gefährlichen Infektion, waren der wirkliche Grund der rasanten Ausbreitung der Pest. Durch die Stadt auf der Krim sprang die Krankheit auf das europäumspannende Handelsnetz der Stadt Genua über. Auf Schiffen vermochte das Bakterium nun jeden Handelsknotenpunkt, jede Festung, jedes Dorf in Fluss- oder Küstennähe zu erreichen. 1347 traten erste Krankheitsfälle in Konstantinopel, Kairo und Messina auf, dann Genua, Marseille, Venedig. Durch den stark befahrenen Fluss Rhone in Frankreich kam die Pest nach Carcassonne, Bordeaux und Avignon, das aufgrund der päpstlichen Residenz zu den wichtigsten Städten Europas zählte. Im Mai 1348 erreichte die Seuche sogar Paris, 1349 Irland, Norwegen und Schweden. Und dabei traten immer und immer wieder dieselben Symptome auf: Stark geschwollene Beulen am Hals oder in den Achselhöhlen, durch innere Blutungen mit blauschwarzem Blut gefüllt, eitrig und stinkende Geschwüre. Man schätzt, dass allein in dieser großen Pestepidemie 25 Millionen Menschen starben. Das war zur damaligen Zeit ein Drittel der Gesamtbevölkerung Europas. Verzweifelt versuchten Ärzte die Krankheit zu heilen, erfolglos, und infi-

zierten sich oft selbst. Das Universalgenie der Renaissance, Leonardo da Vinci, entwarf eigens für die Stadt Mailand in Italien eine „neue Stadt“ mit großen Kanälen und einer funktionierenden Kanalisation, um gegen den Dreck und Müll, der die Ratten magisch anzog, vorzugehen. Gebaut wurde diese Stadt nie, dafür gab es in Mailand auch nie besonders viele Pesttodesfälle, was aber schlicht und ergreifend daran lag, dass die Häuser einer Familie, die Krankheitssymptome aufwies, sofort niedergebrannt wurden. Für den Ausbruch der Krankheit wurden in Europa die Juden beschuldigt, die angeblich Brunnen vergifteten und Unheil bringen sollten. Die Menschen des Spätmittelalters suchten sich Sündenböcke, um umso rabiater gegen diese vorzugehen. In den Folgejahren kam es zu Ermordungen, Übergriffen und Verfolgungen. Dennoch wütete die Seuche weiter, erst mit zunehmender Aufklärung und dem Geist der Neuzeit konnte die Pest immer effektiver bekämpft werden, größere Epidemien als die, die 1347 Konstantinopel erreichte, gab es nie wieder.

-Scrimgeour

SCHULE OHNE RASSISMUS

In diesem einen Punkt sind wir uns hoffentlich alle einig: Alle Menschen sind frei und gleich an Würde und Rechten geboren und ohne jeglichen Unterschied, etwa Rasse, Hautfarbe, Geschlecht, Sprache, Religion, politischer oder sonstiger Überzeugung, nationaler oder sozialer Herkunft, Vermögen, Geburt oder sonstigem Stand.

Ist dennoch das Leben nach diesem Grundsatz nur eine Utopie? Kann es überhaupt eine Gesellschaft geben, in der diese Forderung, die uns doch so human und richtig erscheint, bedingungslos akzeptiert wird?

Aktuelle politische und gesellschaftliche Entwicklungen lassen uns daran zweifeln. Zu Zeiten von Pegida und AfD, zu Zeiten, in denen stinkreiche Staaten ihre Grenzen schließen, weil sie schlichtweg meinen, „überfordert“ zu sein mit den vor Krieg und Elend fliehenden Menschenmengen. Diese Menschen werden, obwohl sie keine Schuld an der Situation haben, behandelt wie Kriminelle. Ihr Leben riskierend machen es Grenzsperrern den Flüchtigen noch schwieriger, ihr Streben nach Frieden und Sicherheit (mehr ist es ja nicht) zu verwirklichen.

Immer gefahrenvoller und aussichtsloser werden die Wege aufgrund der Grenzpolitik europäischer Staaten. Diese Beraubung letzter Hoffnungen, diese Menschenrechtsverletzung, für die wir verantwortlich sind, schockiert nicht einmal mehr einen einzelnen.

Es haben seit Anfang 2016 beim Versuch die Ägäis zu überqueren viele hunderte Menschen ihr Leben verloren und die Lösung der Europäer nennt sich „Schlepper stoppen“, aber für einen sicheren Weg nach Europa sorgt man nicht einmal, obwohl täglich

Leichen der Unglücklichen am Strand angespült werden.

Und nun kommen Massen „Besorgter Bürger“ auf, die „Wir sind das Volk“ brüllen und fordern, dass man Menschen ungleich behandeln sollte; ihnen verweigern solle, was eigentlich Deutschland Pflicht als UN-Mitglied ist. Diese Pflicht gilt für alle Staaten, die eigentlich über notwendige Mittel verfügen und trotz allem investieren sie nie genug.

Der Ruf nach „Obergrenzen“ wurde und wird laut und die Diskussionen über das Thema Flüchtlinge scheinen nur noch aus Zahlen zu bestehen. Wir haben vergessen, dass es sich um unbezahlbare Leben, die keine Zahl zu beschreiben vermag, handelt.

Was genau ist der Auslöser dafür – Angst, übermäßiger Patriotismus oder sogar Rassismus?

Doch was ist Rassismus an sich? Im Prinzip die Ideologie, dass Menschen in „Rassen“ unterteilt werden sollten und dadurch auch nach „Wertigkeit“ sortiert werden müssten. Menschen werden wegen Herkunft und anderem Obengenannten auf dieselbe Weise wie leblose, reproduzierbare Ware sortiert und das ist die wohl falscheste, inhumanste Einstellung, die man haben kann. Eigentlich sollte gerade im Gedächtnis Deutschlands fest verankert sein, dass diese Denkrichtung, eine sehr schlechte Entscheidung ist. Die präsenten, durchaus rassistischen Bewegungen lassen sich daher nicht nachvollziehen, wenn man auch nur den geringsten menschlichen Verstand besitzt.

Aus diesem Grund sollte man Zeichen für Toleranz und Gleichberechtigung aller Menschen setzen. Wir können diese Menschen nicht umerziehen, wir können nicht einfach ihr Gehirn austauschen oder sie vergraben, aber wir können uns ihnen gegenüber

stellen - verhindern, dass sich andere ein Beispiel an ihnen nehmen – selbst ein Beispiel sein. Zu mehr sind wir ja nicht fähig.

In dem schon in der Themenwerkstatt eingeläuteten Projekt „Schule ohne Rassismus“ geht es genau darum als Schule ein Beispiel gegen Rassismus zu sein. In naher Zukunft werden versucht so viele Unterschriften von Schülern, Lehrern, Schulleitung, Reinigungskräften und allen anderen Beteiligten des Schulalltags zu sammeln, mit denen sich jeder selbst dazu verpflichtet, sich für Rassismus überwindende Projekte einzusetzen, sowie gegen Gewalt, diskriminierende Äußerungen oder Handlungen und auch in diese einschreitet. Ferner werden jährlich Projekte zu diesem Thema durchgeführt.

Ich hoffe, auf die Anfangsfrage zurückkommend, dass Artikel 1 und 2 der Menschenrechte keine Utopie sind. Um diese unveräußerlichen Rechte aber gewährleisten zu können, ist das Projekt eine große Hilfe. Man muss dafür sensibilisieren, dass Rassismus in einer weltoffenen Gesellschaft keine Chance hat. Es liegt auch in unserer Verantwortung.

- Φ und χ

Verantwortlich für die Inhalte dieser Zeitung:

Anna Baruzzi & Elena Zigelli

E-Mail: schuelerzeitung@stiftsgymnasium.de

Telefon: 07031 – 204 33 0